

Buchinformation¹

Verantwortlich für folgende Gebiete:

Gesamtredaktion	Roland Gebauer
Altes Testament	Walter Hilbrands
Neues Testament	Michael Schröder
Systematische Theologie	Jochen Eber
Historische Theologie	Lutz E. v. Padberg
Praktische Theologie	Helge Stadelmann

Hinweis: Eine Garantie für die Rücksendung oder Besprechung unaufgefordert zugesandter Rezensionsexemplare kann nicht übernommen werden.

Altes Testament

1. Einführungen, exegetische Methode, Hilfsmittel

Manfred Dreytza; Walter Hilbrands; Hartmut Schmid. *Das Studium des Alten Testaments: Eine Einführung in die Methoden der Exegese*. TVG. Wuppertal: R. Brockhaus, 2002. Pb., 213 S., € 14,90

Gerade auf dem Feld des exegetischen Proseminars hatte in den letzten Jahrzehnten ein Hauptbereich evangelikaler Kritik gelegen. Tief durchtränkt von rationalistischer Weltanschauung war für die historisch-kritische Exegesemethodik eine Monopolstellung in wissenschaftlicher Theologie proklamiert und weitgehend durchgesetzt worden. Evangelikale Gruppen haben in Seminaren und Kursen auf die Ideologieträchtigkeit und Pseudosicherheit dieses Anspruchs hingewiesen. Unter den daraus entstandenen Werken zur Begleitung von Theologiestudenten sind besonders das *Albrecht-Bengel-Haus* in Tübingen und das *Geistliche Rüstzentrum Krelingen* zu nennen, eine umfassende alternative Theologenausbildung wird in der *Freien Theologischen Akademie* Gießen angeboten. Jahrzehntelange Erfahrung in der Arbeit mit Theologiestudenten in diesen drei Werken, aus denen die drei Autoren kommen, ist in die Erarbeitung dieses Buches eingeflossen. Die einzelnen Kapitel wurden je von einem Autor erstellt und auch so ausgewiesen.

1 Die mit einem Asteriskus versehenen Werke werden voraussichtlich im nächsten Jahrbuch JETH 18 (2004) rezensiert.

Sie sind jedoch im Kreis der Autoren diskutiert worden, das Ergebnis wird gemeinsam verantwortet.

Das Buch ist als Werkbuch für die Praxis und für Studienanfänger geschrieben. Es ist von Format und Umfang her handlich für den Gebrauch in Seminaren gestaltet. Es ist nicht zu erwarten, dass alle Spitzfindigkeiten der Hermeneutik angesprochen werden. Jedoch haben die Autoren auf gut 200 Seiten erstaunlich viel untergebracht. Vermieden wurde es, Exegese als eine Anhäufung von „Kritikschritten“ zu verstehen. So heißen die sechs Kapitel positiv: 1 – Einführung, 2 – Text, 3 – Literarische Analyse, 4 – Historische Fragen, 5 – Theologische Auslegung, 6 – Text in der Verkündigung. Ist letzteres Kapitel selten in Methodenbüchern zu finden, so ist damit ein Signal für die Primärmotivation des Studenten zur Beschäftigung mit den Texten angesprochen. Der Gemeindehorizont kommt organisch von Anfang an als Ziel der Exegese in den Blick, ebenso wie die theologische Einordnung des Gelesenen (Kap. 5). In der Einführung (Kap. 1) wird die Geschichte der Exegese vorgestellt. Traditionelle Exegeseschritte wie Formkritik, Literarkritik, Überlieferungs- und Redaktionsgeschichte werden in Exkursen dargestellt, ihre Ziele und Brauchbarkeit diskutiert und ausgewertet. Der Band enthält eine Bibliografie und je ein Personen-, Sach- und Bibelstellenregister.

Natürlich kann man an einem solchen Buch Punkte finden, die verbesserungsfähig sind. Für den Rezensenten ist z. B. die Behandlung der im internationalen Raum vorrangig wichtigen und verheißungsvollen synchronen und kanonischen Exegeseansätze zu schmal behandelt. Diese Anmerkung überschattet jedoch nicht die Freude über die Fertigstellung dieses lange vermissten Werkes. Es ist zu hoffen und zu erwarten, dass es seine offensichtliche Brauchbarkeit für die Praxis in der Theologenausbildung schnell erweisen wird.

Herbert H. Klement

Jan Christian Gertz; Konrad Schmid; Markus Witte (Hrsg.). *Abschied vom Jahwisten: Die Komposition des Hexateuch in der jüngsten Diskussion*. BZAW 315. Berlin; New York: de Gruyter, 2002. Geb., XI+345 S., € 94,-

Die traditionsreiche Hypothese des Jahwisten als ein den Hexateuch durchlaufendes vorpriesterschriftliches Geschichtswerk ist mittlerweile alles andere als Forschungskonsens und der vorliegende Band will dazu einladen, nun vollends von dieser Hypothese Abschied zu nehmen. Hierbei sehen sich die Herausgeber als Dokumentaristen einer schon länger existierenden Einsicht. Konsens aller Aufsätze ist das Festhalten an den Grundannahmen der historisch-kritischen Quellenhypothesen, welche allerdings zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen kommen, selbst bei der Betrachtung derselben Texte. Es zeigt sich einmal mehr die Bandbreite an möglichen Resultaten, die ein solches Paradigma ermöglicht.